

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1853)

Heft: 274-278

Artikel: Mittheilungen aus einem Briefe von Herrn Karl Mayer aus St. Gallen

Autor: Studer, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**B. Studer, Mittheilungen aus einem
Briefe von Herrn Karl Mayer aus
St. Gallen.**

Herr Mayer schrieb mir unter dem 26. Januar 1853 aus Paris unter Anderem Folgendes :

„Letzten Sonntag Abend erst erhielt ich durch Herrn Escher von der Linth die Anzeige von Ihrem Vorhaben, meine früheren Bestimmungen der Conchylien der Meeresmolasse zum Zwecke der Feststellung des Alters letzterer in Ihrer Geologie der Schweiz zu publiciren. Auf den Rath Herrn Eschers hin, und um nicht allfällige Verwechslungen von Namen und Irrthümer, die ich jetzt erkenne, verantworten zu müssen, schicke ich Ihnen beiliegenden Catalog der fossilen Conchylien des ganzen marinē Molassebeckens und stelle ihn zu Ihrer Disposition. Zwar hätte ich lieber meine ganze Arbeit, die doch bald beendigt ist, als ein Ganzes veröffentlicht; doch, da es jetzt nicht geschehen kann und in Berücksichtigung des guten Zweckes, zu welchem Sie sie in Anspruch nehmen, verändere ich gerne meinen Plan, besonders wenn ich hoffen kann, dass mein Verzeichniss in unveränderter Gestalt und etwa als Beilage zu Ihrem Werke erscheint.

„Nach meiner ersten Absicht sollte meine Arbeit aus zwei Theilen bestehen, aus einem Catalogue méthodique und einer Description des espèces nouvelles ou critiques. Der erste Theil, den ich so ziemlich beendigt habe, führt in meinem Manuscript zu jeder Art, wo es sein kann, zwei gute Beschreibungen und Abbildungen an, und zählt alle Localitäten, aus denen die Art bekannt ist, in ihrem res-

(Bern. Mitth. April 1853.)

pectiven Terrain auf. Beiliegende Abschrift dieses ersten Theils habe ich nun so abgekürzt, dass die Citate von Autoren und Localitäten wegfallen. Es ist damit wenig verloren, wenn irgendwo am Anfange oder am Ende der Arbeit die Localitäten alle, die zu jedem tertiären Etage gehören, aufgezählt werden.

»Sie dürfen, geehrter Herr Professor, getrost meine Bestimmungen annehmen, ich bin ja dafür verantwortlich, wenn sie falsch sind, und stehe aber für ihre Tauglichkeit. Wie Sie vielleicht durch Herrn Escher erfahren haben, bin ich vergangenen Sommer und Herbst durch's südwestliche Frankreich gereist. Auf dieser siebenmonatlichen Tour habe ich eine Unmasse Fossilien erbeutet und die s. g. Faluns recht durchstudirt. Das rein wissenschaftliche Resultat meiner Forschungen ist, dass die mitteltertiären Gebilde in drei verschiedene Stufen zerfallen, deren jede jüngere eine grössere Anzahl pliocäner und lebender und eine geringere Anzahl eigener Arten führt.

Von den Localitäten, deren tertiären Faunen ich studirt habe, wären meiner Meinung nach :

Ober-Pliocän : Asti, Piacenza, Masserano, Villavernia b. Tortona, fast alle Sicilian. Localitäten etc.

Unter-Pliocän : die blauen Thone von Piacenza, Castelnuovo, Genua, Perpignan etc.

Ober-Miocän : die blauen Thone Tortona's, Bacedasco's, Baden b. Wien, Saubrigues, Soustons etc. b. Bayonne, Sortino ?

Mittel- Miocän : Salles, Mont- de- Marsan, Provence (z.Th.), Mallone, Wien, Ungarn, Wolhynien, Gori b. Tiflis, Lissabon, Sortino ?

Unter- Miocän : Touraine, Bord., Dax., Montpell. ? Turin, einzelne Punkte Belgiens ? Polens ?

Dass der Tongrien nicht miocän sei, wie fast alle Geologen bis jetzt angenommen, habe ich aus den Faunen der Sande von Fontainebleau und der Mergel mit *Natica crassatina* von Gaas bei Dax mit Bestimmtheit erfahren. Diese Faunen stechen mehr von dem Miocän ab, als dieses von dem Pliocän. Wer also das Tongrien zum Miocän zählt, muss logischer Weise auch das Pliocän und vielleicht die jetzige Schöpfung zum Miocän ordnen! Auf der anderen Seite ist die Kluft zwischen Tongrien und dem Parisien B. eben so gross, nein etwas grösser noch; doch in neuester Zeit hat Herr Hebert fossilienführende Schichten bei Paris gefunden, die die Brücke vom Eocän zum Tongrien zu bilden scheinen.

„Um auf mein Verzeichniss zurückzukommen, so machen Sie am Ende damit was Sie wollen; publiciren Sie alle oder nur einen Theil der aufgezählten Arten, nur die schon bekannten oder auch die neuen. Wenn Sie alle Namen aufnehmen, so will ich nächstens die Beschreibungen und Abbildungen der neueren, die ich bereits alle besitze, in den Mémoires de la Société géologique, oder sonst irgendwo herausgeben. Wenn Sie bloss diejenigen Arten, die von grösserm Werthe für Sie sind, veröffentlichen, so will ich suchen meinen Catalog von meiner Seite aus der gelehrten Welt aufzutischen.“

Turin kam er nach Basel und erwarb sich die Freundschaft Maupertuis und Joh. II. Bernoullis, der ihm bei seinem Vater Privatstunden in der Mathematik verschaffte, welche gut bei ihm anschlugen; 1732 kam er als Informator nach Pommern und 1733 (auf Bernoullis Empfehlung bei Gelegenheit seiner Reise) nach Petersburg, wo er Adjunkt der Academie der Wissenschaften wurde. Später machte er als Mentor mit einem jungen Golofkin Reisen, und liess sich dann in Neuenburg nieder. Joh. III. Bernoulli genoss daselbst ein Jahr seine Aufsicht. Mit dem Gouverneur Keith befreundet, wurde für ihn eine Translatorstelle mit mässiger Besoldung errichtet. Gedruckt ist von ihm einzig ein Examen des combinaisons du Lotto Genois, in welchem er zeigt wie unvortheilhaft es für die Einsetzer sei.“

- 5) In Montmort, *Essay d'Analyse sur les jeux de hazard.* Sec. édit. Paris 1713. 4. finden sich mehrere Briefe der Bernoulli's (1 von Johann I. und 7 von Nicolaus I.) an Montmort und die Antworten des Letztern abgedruckt. [Vergleiche Mitth. Nr. 109.]
- 6) Das im zweiten Artikel über Lhuilier (Nr. 246) mitgetheilte Bruchstück gehört, wie ich seither fand, einer Rede an, die er am 20. Juli 1796 bei der Promotionsfeierlichkeit in Genf hielt, und deren erster Theil die Base du système métrique behandelte.

Berichtigung.

Pag. 74, Zeile 4 von unten lese man Molasse anstatt Mallone.
